

miteinander

04 | 2022

Gemeindebrief der evang. Kirchengemeinde Unteröwisheim



**Stern, auf den
ich schaue**

Zu dieser Ausgabe

Ein Stern, auf den wir schauen!

Ich schaue nach oben und sehe das schwarze Himmelszelt über mir, einige Sterne funkeln besonders hell. Auf einen dieser hellen Sterne fokussiere ich meinen Blick und denke darüber nach, welche Funktion die Sterne für uns Menschen doch ursprünglich hatten: Sie erschlossen uns die Welt! Ursprünglich navigierte man mit ihrer Hilfe auf offener See, so konnte man enorme Entfernungen zurücklegen, ohne sich zu verirren. Sogenannte Fixpunkte ermöglichten es unseren Vorfahren, über die offene See zu navigieren. Orientierung boten ihnen die Sterne.

Auch heute brauchen wir Orientierung im Meer der Informationen und Theorien, damit wir uns nicht verlieren, sondern den Weg des Lebens gehen zu können.

Wie kann man sich orientieren? Ein Kapitän benutzte dafür ursprünglich eine Seekarte und den Kompass. Auch wir haben so etwas wie eine Seekarte für unser Leben, nämlich die Bibel. Darin werden der Lebensweg, aber auch die Klippen des Lebensweges aufgezeigt. Und wir haben so etwas ähnliches wie einen Kompass, nämlich den Heiligen Geist, der uns die Richtung weist. Der Heilige Geist erschließt uns die Bibel und er redet letztlich nur

von dem Fixstern, der uns den Weg in Gottes Ewigkeit zeigt, von Jesus Christus. Martin Luther sagte einst: alles, was Christum treibt sei wesentlich, alles andere, ob es nun von Paulus geschrieben sei oder nicht, ist marginal. Die Verkündigung Christi ist der Maßstab. Diese Worte klingen erst einmal schlicht, aber wir kommen nicht umhin, darum zu ringen, welches der richtige Weg ist. Die Frage, ob unser Vorhaben Jesus verherrlicht und dem Leben dient, ist dabei entscheidend. Denn es gibt auch Irrlichter, die uns vom rechten Weg abbringen wollen und letztendlich das Leben verderben.

Weihnachten steht vor der Tür. Im Advent leuchtet es überall und nicht alles will uns auf Christus verweisen. Viele Lichter sind nur dazu da, um die Kassen zu füllen und den Verkauf anzukurbeln. Weihnachten heißt aber auch, das Jahr neigt sich dem Ende zu und dann fragen wir uns: Was bringt uns die Zukunft bzw. was wird uns das neue Jahr bringen? Man sagt, das stehe in den Sternen. Nein, das stimmt nicht! Unsere Zukunft liegt in Gottes Händen, und wenn wir auf Jesus schauen, dann werden die Entscheidungen, die auf mich und uns zukom-



Stern, auf den ich schaue

men werden, segensreich. Jesus ist der Stern, auf den wir schauen sollten in den Wirrungen des Lebens, und dann braucht uns überhaupt nicht bange zu sein.

Ich wünsche Ihnen eine frohes Fest und ein segensreiches neues Jahr mit mutigen Entscheidungen!

Ihr Pfarrer



Stern, auf den ich schaue, meint nicht den Stern auf dem heiligen Blechle, sondern ist eines der beliebtesten Lieder unseres Evangelischen Kirchengesangbuchs.

Das Lied steckt voller Bilder. Der Text stammt von Cornelius Krummacher. Er wurde 1824 im heutigen Duisburg geboren, war Domprediger in Halberstadt und Oberpfarrer in Barby. In Wernigerode stirbt er 1884. Was ist Gott für Krummacher? Ein Stern, ein

Fels, ein Führer, ein Stab, ein Brot, eine Quelle und ein Ziel. Alles Bilder, die Gott bzw. Jesus teilweise beschreiben. Auf diese Anschaulichkeit sprechen wir an. Abstrakte theologische Wahrheiten und Aussagen, so richtig sie auch sein mögen, bleiben bei uns Menschen in der Regel nicht so gut im Gedächtnis. Ganz anders sieht das bei Bildern aus, die der Dichter uns vor Augen führt. Ich vermute, deshalb ist das Lied auch so beliebt: weil es im Gedächtnis bleibt. Und dann kommt

Stern, auf den ich schaue

das Finale der ersten Strophe: Jesus bzw. Gott ist für ihn alles (vgl. 1. Kor 12,6). Aber hier nun das Original in ganzer Länge:

„Stern, auf den ich schaue, Fels, auf dem ich steh. Führer, dem ich traue, Stab, an dem ich geh. Brot, von dem ich lebe, Quell, an dem ich ruh, Ziel, das ich erstrebe, alles, Herr, bist du.“

Stern: Wer schon einmal fernab vom Lichtermeer der Stadt bzw. eines Ortes in die Dunkelheit des Nachthimmels geschaut hat, der weiß, wie atemberaubend schön diese glitzernden Sterne sein können. Sie funkeln und leuchten. Ein Stern, ein besonders heller, muss damals den weisen Männer den Weg zur Krippe in Bethlehem gezeigt haben. Wunderschön ist der klare Nachthimmel. Aber manchmal schieben sich Wolken vor unser Blickfeld, das ist genauso in unserem Leben, da gibt es die Zeiten, wo Gott fast greifbar ist und andere Zeiten, wo wir ihn einfach nicht erkennen können.

Fels: Der Felsen kommt schon als Bild in Psalm 18 vor, dort heißt es: Wo ist ein Gott außer dem HERRN oder ein Fels außer unserm Gott? Für unser Leben brauchen wir einen festen Grund, eine feste Grundlage, ein Fundament. In Zeiten, wo Stürme im Leben aufziehen und Unwetter toben, da braucht man diese Grundlage (vgl. Matthäus 7,24-29 Vom Hausbau).

Wer Gott, dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut (Georg Neumark).

Führer: Das Wort ist aufgrund unserer Geschichte inzwischen schwierig, da es von den Nazis missbraucht wurde. Gemeint ist hier aber der, der mich an die Hand nimmt und mich durchs Leben begleitet und mich ans Ziel bringt. Gott führt uns durch unser Leben, so lange wir uns ihm anvertrauen. Heute bekommen wir von Google die Navigation, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Aber auch diese Navigation funktioniert nur, weil im Weltall ein Satellit unser Handy ortet und diese Information mit unseren Karten verknüpft. So ähnlich ist es auch mit Gott: Wenn wir in unserem Leben an einer Wegkreuzung kommen, dann sollten wir uns Zeit zum Gebet und Hören nehmen und fragen: Was sagt Gott dazu? Wohin soll die Reise gehen?

Stab: Im Psalm 23 heißt es auch nach Luther: Dein Stecken und Stab trösten mich. Gott ist unser Stab. Wer nicht mehr so ganz sicher auf den Beinen steht, bzw. dessen Gang etwas unsicher ist, der schätzt eine Gehhilfe, die das Potential hat, den eigenen Radius zu erweitern. Nicht von ungefähr haben ursprünglich Wanderer immer einen Gehstock dabei gehabt. Mit diesen Hilfsmitteln, Stecken und Stab,

Stern, auf den ich schaue



kann man sicher sein, dass man zum Ziel gelangen wird. Gott möchte unser Hilfsmittel sein, damit wir ans Ziel des Lebens, also im Himmel ankommen.

Brot: Hatten Sie schon einmal wirklichen Hunger? Hunger ist eine der schlimmsten Erfahrungen, die man erleiden kann. Hungrige, geschundene Kinder zerreißen einem das Herz. Warum ist das so, dass die einen im Überfluss leben dürfen und die anderen nicht einmal das Nötigste haben? Noch vor dem Ukraine Krieg sah es so aus, dass der Hunger immer mehr zurück gedrängt werden könnte, nun ist das Thema wieder aktuell. Brot wird hier als Grundnahrungsmittel verstanden. Wie eine gesunde Ernährung nicht möglich ist ohne Brot, so können wir geistlich nicht überleben ohne Gott. Gott stillt den Hunger nach Leben, der in uns liegt.

Quelle: In Johannes 7,38 heißt es: „Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.“ Bei Jesus, in seiner Gegenwart können wir auf-tanken. Ohne Essen kann der Mensch einige Zeit überleben, aber nicht ohne Wasser. Der Glaube an Jesus ist so etwas wie eine Quelle, die nie versandet. Er erfrischt mich täglich, wenn ich es zulasse und in meinen Alltag integriere.

Ziel: Was ist das Ziel, des Liedes und des Lebens? Ich muss abnehmen, er muss zunehmen. In Johannes 3,30 heißt es: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ Meine Wünsche und Ziele gehören auf Gottes Altar. Über das Leben, das ich habe, kann ich eigentlich nicht selbst verfügen, denn es ist ein Geschenk. Dies mag sich erst einmal nicht nach der christlichen Freiheit anhören. Martin Luther beschrieb es ganz dialektisch, da heißt es: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.“ Und: „Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ Sätze, die sich auf den ersten Blick widersprechen; aber die beiden Wahrheiten beschreiben am besten unsere Wirklichkeit. Wer diese Wahrheit einseitig auflösen möchte, gerät in die Gefahr, der die Bauern damals erlegen sind.

Stern, auf den ich schaue

Die Strophe endet mit dem Satz: „Alles, Herr, bist du.“ Das erinnert mich an die Aussage Bonhoeffers in seinem Gedicht: Wer bin ich? Dort heißt es am Schluss: „Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!“

Gott hat unser Leben in seiner Hand, wir sind frei, aber nur in und durch diesen Gott der Liebe.

Henning Harde

Ausblick zur Kanzel

Die ungewöhnlich hohe Stellung der Kanzel in der Kreuzkirche

Im ganz konkreten Sinn erleben die Gottesdienstbesucher einen Aufblick, wenn der Pfarrer zur Predigt auf der Kanzel erscheint. Für manche thront er da in majestätischer Höhe über seiner Gemeinde, in unerreichbarem Abstand zu den Menschen. Seit Corona-Zeiten allerdings nicht mehr sehr oft. Die Predigt wird heutzutage meist vom Altar aus gehalten. Ob das liturgisch angemessen und der Verkündigung dienlich ist, sei dahin gestellt. Das Problem ist



jedenfalls älter als man gemeinhin denkt.

Als die neue Kreuzkirche nach ihrer Einweihung am Palmsonntag 1828 regelmäßig im gottesdienstlichen Gebrauch war, zeigte sich bald, dass ihre Größe mit der ungewohnten Akustik dem Prediger einiges abverlangte. Stadtpfarrer Lamey hatte

zunehmend Mühe, sich in seiner Predigt bei allen Gottesdienstbesuchern ordentlich verständlich zu machen. Die Anstrengungen setzten ihm so zu, dass er, so beklagte er sich, mehrmals in seinen Vorträgen inne halten musste, um neue Kräfte zu sammeln. Und er

Stern, auf den ich schaue

war da bei weitem nicht der einzige. Einer seiner Söhne, der in der Gemeinde als Vikar wirkte, hatte sich ein Brustleiden zugezogen, das der Vater auf die übermäßige Belastung beim Predigen zurückführte. Ebenfalls betroffen soll der Diakon Rothengatter gewesen sein, dessen, wie es in einer Beschwerde heißt, „bereits angegriffene Brust gleichfalls den Anstrengungen seines Predigerberufes unterlag.“ Er ist schließlich an den Folgen verstorben.

Als Ursache für alle diese Übel machte Pfarrer Lamey die Stellung der Kanzel aus, mit ihrer ungewöhnlichen Höhe über dem Fußboden der Kirche und dem großen Abstand zur Decke. Dieser Tatbestand hatte allerdings einen planerischen Hintergrund. Im Blick auf die wachsende Einwohnerzahl wurde in den Bauplänen die Möglichkeit der Einrichtung einer zweiten Empore oberhalb der ersten vorgesehen, aus Kostengründen beim Neubau aber noch nicht realisiert. Damit Gottesdienstbesucher dereinst auch auf diesen Rängen, wenn sie einmal eingebaut waren, den Prediger auf der Kanzel gut sehen konnten, erhielt diese schon im Voraus eine entsprechend hohe Stellung.

In einem Brief an die Evangelische Kirchensektion, den damaligen Oberkirchenrat, in Karlsruhe beklagte sich

Pfarrer Lamey massiv über die aus diesen Gegebenheiten erwachsenen Missstände. Er verwies darin auf Empfehlungen in der neueren Literatur zum „Evangelisch-Protestantischen Kirchenbau“, nach denen „der Fußboden der Kanzel von Manneshand erreicht werden können und in hinlänglich großen Kirchen zur Verteilung des Schalls eine Schallsäule dem Redner gegenüber angebracht werden soll.“ Als notwendige Maßnahme zur Abhilfe erschien ihm die Tieferstellung der Kanzel, oder sogar eine Erhöhung des Fußbodens der Kirche angebracht, und er drängte mit aller Kraft auf eine entsprechende Maßnahme. Tatsächlich genehmigte die sonst so sparsame Hofdomänenkammer in Karlsruhe, die für das Langhaus in der Baupflicht stand, eine Tieferlegung der Kanzel und stellte mit Datum vom 3. November 1840 eine Summe von 159 Gulden und 47 Kreuzer für einen Umbau in Aussicht.

Vor Ort aber hatten sowohl die Kirchengemeinderäte als auch die Stadträte und der Bürgermeister ihre Bedenken. Das Geld der Domänenkammer hätte längst nicht ausgereicht und der stets klamme Heiligenfond, der Baufonds der Kirchengemeinde, wäre zwangsläufig übermäßig belastet worden. Also bremste man nach besten Kräften. Am 13. Juli 1841 verstarb Pfarrer Lamey. Er war 70 Jahre alt

Stern, auf den ich schaue

geworden. So traurig dieses Ereignis war, es verschaffte den Gegnern eines Kanzelumbaus Handlungsspielraum. Der lautstärkste Befürworter konnte sich ja nicht mehr zu Wort melden. Man beschloss daher, in Übereinstimmung mit dem Dekanat, nichts weiter zu tun und abzuwarten, bis der neue



Pfarrer sich über die Sachlage selber ein Bild gemacht hätte. Als solcher wurde bald darauf Franz Hecht eingeführt. Schon bei seiner Vorstellung legte man besonderes Augenmerk darauf, wie er mit der Akustik in der Kirche zurechtkam und befand, „dass die nicht besonders laute Predigt und Vortrag desselben gleichwohl in der ganzen Gemeinde verstanden worden

ist.“ Auch der Pfarrer meinte in seinem Bericht, um den er ausdrücklich gebeten worden war, dass die Kanzel an ihrem Platz verbleiben möge.

Aber die Hofdomänenkammer hatte bereits eine andere Entscheidung gefällt. Am 3. Juli 1842 erschien ein Vertreter der Bauinspektion Bruchsal in Unteröwisheim, um die Bauarbeiten für einen Umbau der Kanzel zu vergeben. Gewissermaßen im letzten Moment gelang es dem Bürgermeister und den Gemeinderäten mit vereinten Kräften den Beamten zu bremsen. Er gelangte schließlich zu der Einsicht, dass die Arbeiten vorläufig aufgeschoben werden sollten und dass die Anordnung von der Hofdomänenkammer dringend abzuändern sei. Dazu verhalfen Sachargumente, auch Vergleiche mit den Gegebenheiten in ganz neuen Kirchen. Besondere Überzeugungskraft ging aber von Schilderungen der zu erwartenden Reaktionen in der Bevölkerung aus, die im Verhandlungsprotokoll mit dem nüchternen Satz zusammengefasst wurden, „dass diese Veränderung in der Gemeinde große Unzufriedenheit verursachen würde“. So wurde die Sache also an die Hofdomänenkammer zurückverwiesen.

Die Großherzogliche Hofdomänenkammer ließ sich überzeugen und nahm ihre Anordnung mit der Erklärung zurück, „... dass, wenn über-

haupt ein Übelstand vorhanden seyn sollte, solcher mehr in der Persönlichkeit des jetzigen Pfarrers, als in der Stellung der Kanzel zu finden zu seyn schien, weshalb dem auch vorerst die beabsichtigte Tieferstellung auf sich beruhen dürfte.“ Die Kanzel blieb

damit an ihrem angestammten Platz. Die Kritik daran ist jedoch bis heute nicht verstummt.

Dr. Otto Bauer

Fotos: Wilm Harde, Stefan Haas

Leben im Gemeindezentrum

Seniorinnen und Seniorentreffen sich wieder monatlich

Seit einigen Monaten ist wieder Leben im Gemeindezentrum, Corona scheint nun endgültig hinter uns zu liegen. Seit Mai treffen sich nun auch die Senioren, meistens Seniorinnen, zum monatlichen Gemeindetreff. Ungefähr 20 bis 30 Personen sind jedes Mal dabei. Das Programm ist abwechslungsreich, ob nun bspw. mit Veeh Harfe, oder einem Vortrag über die Passionsspiele in Oberammergau, wie beim Zusammentreffen im November. Zunächst erklärte Pfarrer Harde, was die Passionszeit mit der Adventszeit verbindet. Nach dem geistlichen Wort, einem Lied und Gebet gab es Kaffee und die Möglichkeit, das Beisammensein zu genießen. Gerade dieser Kontakt, die Gemeinschaft miteinander ist für viele sehr wichtig.

Im Anschluss hielt Norbert Neck einen Vortrag mit einigen Bildern über die Geschichte der Passionsspiele in Oberammergau und berichtete über seine persönlichen Eindrücke, die sehr beeindruckend waren. Man könnte seine Aussagen zusammenfassen: Es war, als ob man eine Zeitreise angetreten hätte und live bei der Kreuzigung dabei gewesen wäre.

Henning Harde



Wechsel im Kirchengemeinderat

Dietmar Strauß scheidet aufgrund Wegzugs aus, nachgewählt wurde Jörg Höpfinger

Am 18. September haben wir im Rahmen des Gottesdienstes unseren Kirchengemeinderat Dietmar Strauß von seinen Aufgaben im KGR entpflichtet. Er und seine Frau Gabi haben nach fast 20 Jahren Leben in Unteröwisheim und unserer Gemeinde ihre



Zelte hier abgebrochen und in Bruchsal eine neue Heimat gefunden. Seit ihrer Ankunft in Unteröwisheim Anfang

der 2000er Jahre waren beide in der Gemeinde zu finden. Im Gottesdienst, bei der Mitarbeit an verschiedenen Stellen und im Pfarramt, wo Gabi Strauß einige Jahre als Pfarramtssekretärin tätig war. 2019 wurde Dietmar Strauß in den KGR gewählt. Wir sind dankbar für seinen Dienst und seine wohlgedachten Beiträge und hilfreichen Gedanken zu all den Themen, die in unserem Gremium auf der Tagesordnung standen.

Bei seiner Verabschiedung kam dieser Dank zum Ausdruck und wir lassen beide nur ungern ziehen. Bruchsal ist

zum Glück nicht weit weg und Besuch sicher gern gesehen. Wir wünschen beiden, dass sie Anschluss in einer neuen Gemeinde in Bruchsal finden und dort genauso ihre segensreichen Spuren hinterlassen und neue Freunde und Glaubensgeschwister finden.

Für den freigewordenen Platz hat der KGR Jörg Höpfinger nachgewählt. Nach zwei Amtszeiten im Kirchengemeinderat und einer kleinen Pause für Jörg freuen wir uns, dass unser Gremium so schnell und unkompliziert wieder vollzählig ist. Im Gottesdienst am 2. Advent wurde er in sein neues „altes“ Amt berufen. Auf eine gute Zusammenarbeit!



Anja Buhr
Fotos: Stefan Haas



Engagiert für diese Welt

Die Welt gestalten – die Schöpfung bewahren

Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. So heißt das Motto der 64. Aktion Brot für die Welt im Jahr 2022/2023. Es zeigt sich immer deutlicher: Die Arbeit dafür, dass Menschen den Klimawandel in all seiner Konsequenz begreifen und beginnen zu handeln, kann nur global wirksam sein. Sowohl in der politischen als auch in der Projektarbeit engagiert sich Brot für die Welt für vom Klimawandel betroffene Menschen in den Ländern des Globalen Südens. Wir treten dafür ein, dass Menschen, die ihre Heimat aufgrund des Klimawandels verlassen müssen, Schutzansprüche einfordern können. Wir helfen Kleinbauernfamilien dabei, sich an die Klimaveränderungen anzupassen und widerstandsfähiger gegenüber Wetterextremen zu werden, zum Beispiel durch den Anbau

dürre- oder salzresistenter Getreidesorten, effiziente Bewässerungssysteme sowie das Anlegen von Steinwällen zum Schutz vor Erosion. Wir unterstützen Maßnahmen zur Katastrophenprävention, etwa die Errichtung von Deichen und sturmsicheren Häusern oder den Aufbau von Frühwarnsystemen. Wir fördern Aktivitäten zum Klimaschutz, wie den Bau energiesparender Öfen, die Verwendung von Solar- oder Wasserenergie und das Aufforsten von Wäldern.

**Einschalten.
Anrufen. Gutes tun!**
Spendengala im ZDF
„Die schönsten Weihnachtshits“
am 8.12.2022 um 20:15 Uhr

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB



Sie können auch online spenden:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

Mitglied der
actalliance

Brot
für die Welt

Visitation des Kirchenbezirks vom 10.-13. November



Wie lernt man einen großen Kirchenbezirk vom Ufer des Rheins bis zu den Hügeln an der Grenze zu Württemberg mit seiner großen Vielfalt an Gemeinden in knapp vier Tagen kennen? Mit seinen Haupt- und Ehrenamtlichen, mit Menschen aus Politik, Schule und Wirtschaft, und möglichst an interessanten Orten? Eine echte Herausforderung für die achtköpfige Visitationskommission der badischen Landeskirche unter Leitung von Landesbischöfin Heike Springhart.

Was heißt Visitation? Durchschnittlich alle sieben Jahre bekommt jeder Kirchenbezirk Besuch von der Kirchenleitung aus Karlsruhe: Früher bisweilen als „Kontrollgang“ empfunden, dient

die Visitation heute vor allem dem intensiven Austausch zwischen Landeskirche und Kirchenbezirk: Allem voran über den bevorstehenden kirchlichen Wandel im Zeichen notwendiger Einsparungen und zugleich der Chance, die Strukturen und das Wirken der Kirche kreativ zu verändern.

Die intensive Vorbereitung hatte sich gelohnt: Die Visitation schlug einen großen Bogen von Religionsunterricht (Diskussion mit Schulleitungen), Kirchenmusik (Bezirkskonzert) und Jugendarbeit (Gespräche mit Jugendlichen der Paul-Gerhardt-Gemeinde Bruchsal und im CVJM-Lebenshaus Unteröwisheim) über die alltäglichen

Herausforderungen in der Gemeinde (Bezirkskonvent in Bruchsal) bis zur großen, kreativen Gesamtschau auf die fünf Regionen des Bezirkes in der Schlossgartenhalle Flehingen – mit mehreren hundert Engagierten aus allen Gemeinden von Philippsburg bis Sulzfeld.

Und weil die Kirche nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern in die Welt hinausstrahlen soll, warf die Visitation auch in Bretten-Bruchsal einen Blick über den kirchlichen Tellerrand: Die Betriebsbesichtigung bei SEW Eurodrive in Bruchsal hinterließ einen Eindruck innovativer Dynamik und Begeisterung, nach der sich die Kirche vielleicht manchmal sehnt. Und beim Empfang für Vertreterinnen und Vertreter des öffentlichen Lebens im Bruchsaler Schloss wurde in den Grußworten deutlich, welche Wertschätzung das Wirken der Kirche vor Ort erfährt.

Die Visitation wurde am Volkstrauertag mit Gottesdiensten in den fünf Regionen abgeschlossen. Einer der Gottesdienst fand bei uns in Unteröwisheim statt, besonders die musikalische Gestaltung (Kirchenchor,

Posaunenchor und Mini-Band) und die Beteiligung der unterschiedlichen Gemeinden aus der Region ist dabei hervorzuheben. Die Predigt hielt Kirchenrat Dr. André Kendel.



Am Samstag hatte der Bezirkskirchenrat Zielvereinbarungen für die nächsten Jahre beschlossen. Darin heißt es: „Als Kirchenbezirk reagieren wir auf die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen. Wir unterstützen unsere Gemeinden und Regionen, als Kirche sichtbar und erfahrbar zu bleiben. Der Kirchenbezirk ermutigt die Regionen, innovative Projekte weiterzuentwickeln. Wir sehen in den notwendigen Veränderungen schmerzhaft Abschiede, aber auch Gelegenheit und Anstoß, neue Wege zu gehen.“

Konkret wurden folgende drei Ziele und die dazugehörigen Maßnahmen vereinbart:

1. Regionalisierung

Der Kirchenbezirk begleitet die Strukturprozesse in den fünf Regionen des Bezirkes. Dabei ist er auch zur finanziellen Unterstützung für Innovationen bereit. Es ist dem Kirchenbezirk wichtig, dass jede Region ihre eigene Identität entwickelt. Wir unterstützen und befähigen haupt- und ehrenamtlich

Visitation

Tätige, den Wandel zu gestalten, zum Beispiel durch gemeinsame Fortbildungen oder Auszeiten. Die Zusammenarbeit der Dienstgruppen in der Region wird durch teambildende Maßnahmen und fachliche Beratung unter-



stützt. Der Kirchenbezirk entwickelt Leitlinien für regionale Visitationen. Diese Maßnahmen sollen bis 2025 umgesetzt sein.

2. Begleitung an den Schnittstellen des Lebens

Wir sehen es als unseren Auftrag an, auch unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen Menschen an den Schnittstellen ihres Lebens zu begleiten, sie in vielfältigen Lebenssituationen mit dem Evangelium in Kontakt zu bringen und Segen zuzusprechen auf vielfältige und individuelle Weise. Dafür suchen wir neue Wege:

Die Zuständigkeit und die Erreichbarkeit werden geklärt und optimiert. Die

Kontaktmöglichkeiten werden öffentlich kommuniziert und beworben.

Bewährte Formen wie die Segnung von Schwangeren, regionale Tauffeste, niederschwellige Trau- und Segensangebote und Gottesdienste für trauernde

und verwaiste Eltern werden weiterentwickelt. Die Maßnahmen sollen bis 2025 realisiert sein.

3. Bezirkspartnerschaft

Der Kirchenbezirk sieht sich bewusst als Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi und möchte dem durch eine Bezirkspartnerschaft Ausdruck

geben. Erste Kontakte mit der Diözese Malabar, Church of South India, sind bereits geknüpft, ein Trägerkreis wird gebildet.

Text: Daniel Meier, Pressesprecher
der badischen Landeskirche

Fotos: Stefan Haas

Weltgebetstag



Taiwan

5. März 2023



Woll, verst. am 21.
r von 90 Jahren

eb. Dilç . am
Alter vc en

Glaube bewegt

Kindertreff sammelt für Ziegen in Afrika

Wir vom Kindertreff hatten uns für die Zeit bis Weihnachten ein Spendenprojekt ausgesucht. Gemeinsam wollten wir Menschen helfen, denen es nicht so gut geht wie uns. Über die Organisa-



tion World Vision kann man für afrikanische Familien in Malawi und im Tschad Ziegen spenden. Ziegen sind wertvolle Nutztiere, besonders anpassungs- und widerstandsfähig. Sie liefern Nahrung, Dünger und auch Nachwuchs, der dann auf dem Markt verkauft werden kann und so den Familien auch Einkommen schenkt.

Gemeinsam mit den Kindern haben wir das Spendenprojekt ausführlich besprochen und gemeinsam überlegt, wie wir Spenden für unser Projekt sammeln können. Hier waren die Kinder sehr einfallreich. Viele sind gleich nach dem Start unserer Aktion im Herbst mit Bollerwagen und u.a. selbst gebackenen Muffins, Apfel-

saft, Äpfeln und vielem mehr durch Unteröwisheim gezogen und haben diese Dinge verkauft und so Spenden gesammelt.

Sowohl das Gemeindefest im Oktober als auch die Unteröwisheimer Schlossweihnacht vor kurzem konnten wir zudem für unsere Spendenaktion nutzen. Gemeinsam mit den Kindern und auch durch Unterstützung der Eltern wurden zahlreiche Waffeln gebacken und verkauft. Die Besucher der beiden Feste konnten ebenso bei unserer Glücksrad Aktion mitmachen und dabei tolle Preise gewinnen, die uns unter anderem von der Volksbank Bruchsal-Bretten sowie der Sparkasse Kraichgau gespendet wurden. Herzlichen Dank dafür.



Durch die zwei Großevents und die vielen kleinen Aktionen der Kinder sind insgesamt unglaubliche **1496€** gesammelt worden. Somit konnten wir 53 Ziegen (eine kostet nämlich 28€) an Afrika spenden.

Vielen Dank allen großen und kleinen Helfern und an alle, die gespendet

haben. Es ist toll, dass wir im Kleinen so viel bewirken können. Als Weihnachtsgeschenk erhält nun jedes Kind eine Ziegen-Spendenurkunde und so erinnern wir uns hoffentlich noch lange an diese wertvolle Aktion.

Sabrina Holzer

Vom Adventssingen zum ersten Uneröiser Schlossadvent



Seit Jahren gab es die Tradition in der Adventszeit, sich im Unteröwisheimer Schlosshof zu treffen und bei Glühwein und etwas Gebäck, Lieder zu lauschen und selbst mitzusingen. Christian Herbold CVJM Sekretär und Hausleiter des Schlosses kam auf die Idee, dieses Event auszubauen. So lud der CVJM alle Vereine und Kirchen ein

und nach ersten Gesprächen war klar, dass wir eine Art Adventsmarkt (ohne kommerzielle Anbieter und erst einmal nur für den eigenen Ort) bieten wollen. Viele Leute folgten der Einladung der Vereine und der Kirchen bzw. des CVJMs. Die Kirchengemeinde hatte einen eigenen Stand mit Waffeln vom Kindertreff und einem Glücksrad zu Gunsten eines Ziegenprojektes und einer Kirchenbank, die ein-lud zum

Verweilen und Kontakt zu bekommen. Einen Stand hatte auch der Kirchenchor und der Posauenenchor, die beide auch auf bzw. vor der Bühne auftraten. Ein rundum gelungenes Event.





Evangelische Allianz
Deutschland

8. - 15. Januar

Allianzgebetswoche 2023



Di. 10. Jan. 2023: Freude als Frucht des Heiligen Geistes (Gal. 5,22),
Begegnungshaus Gochsheim (Hauptstr. 91)

Mi. 11. Jan. 2023: Zur Freude geschaffen (Phil.4,4), EmK Münzesheim (Untere
Hofstadt 6)

Do. 12. Jan. 2023: Freude im Miteinander (Apg. 2, 46-47a NGÜ); Saal der
Liebenzeller Gemeinschaft Unteröwisheim (Hildastr. 32), mit Abendmahl

Fr. 13. Jan. 2023: Freude über die Erlösung (Lukas 15,10), CVJM-Lebenshaus Uoe.
(Mühlweg 10), Jugendabend mit dem CVJM-Team

Sa. 14. Jan. 2023: Ev. Gemeindezentrum Uoe. (Friedrichstr. 68), Familienabend mit
dem Illusionskünstler Tommy Bright und „Los Trommlos“

So. 15. Jan. 2023: Ev. Kreuzkirche Uoe., Abschlussgottesdienst 10 Uhr mit Johann
Bäcker von Open Doors



Endlich wieder Kibiwo!

Mit großer Vorfreude haben sich sowohl Kinder als auch wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Mittwoch in den Herbstferien getroffen. Für vier Tage verwandelte sich der Gemeindesaal in den Stall der Eselin Athon, die allerhand Fragen zum Glauben & Gott auf Lager hatte. Mit gemeinsamen Gesprächen, Andachten und Theaterstücken sind wir diesen Fragen nachgegangen und haben versucht, miteinander Antworten zu finden. Die

Kinder haben uns in den kleinen Gesprächskreisen mit ihren tiefgründigen, klugen Gedanken zum Staunen gebracht. Mit rund 40 Mitarbeitern der Liebenzeller Gemeinschaft und der evangelischen Kirchengemeinde konnten wir in einem großartigen Team mit 50 Grundschulkindern singen, tanzen, basteln und ausgelassen spielen. Am Samstag fand die Kibiwo ihren Abschluss mit einem kleinen Jahrmarkt rund um die Kirche. Neben lustigen Spielen gab es für die Kinder Zuckerwatte, Popcorn und Hot Dogs. Die Kinder und wir Mitarbeitenden gingen nach diesen Tagen erfüllt nach Hause. Die nächste Kibiwo kann kommen!



Mia Rupaner

Neues aus dem Kindergarten

Durch die Straßen auf und nieder ...
Schön, dass es in unserer Gesellschaft mancherlei Traditionen gibt. Neben all den Neuerungen, die sinnvoll und nötig sind, gibt es auch im Kindergartenbereich so manches, was unbedingt weiter gepflegt werden sollte. Dazu gehört auch das Feiern des St. Martinsfestes mit all dem, was dazugehört.



Und so machten sich im Vorfeld des Martinstages alle Kindergartenkinder mit ihren Erzieherinnen vormittags auf den Weg durch den Ort. An verschiedenen Plätzen hielten sie an und sangen aus voller Kehle Laternenlieder. Unterstützt wurden sie dabei von der Erzieherin Inna Reuter, die die Kinder mit dem Akkordeon begleitete. Es gab Lieder vom armen Mann und dem helfenden Reiter, vom Laternelaufen und vom Teilen des Mantels. So mancher Unteröwisheimer blieb stehen und lauschte dem kräftigen Gesang. Traditionelle Lieder wie „Ich geh mit meiner Laterne“ und „Laterne,

Laterne, Sonne, Mond und Sterne“ schmetterten die Kinder ebenso wie neuere Lieder. Und so war unser Laternenliederzug durch das Unterdorf eine gute Verbindung von Tradition und neuen Ideen.

Vom Teilen

Kindern gute Werte und Wertvorstellungen zu vermitteln – auch das ist ein Ziel unserer Kindergartenarbeit. Das Martinsfest lädt Jahr für Jahr dazu ein, ans Helfen und Teilen zu denken. Kinder erleben die gute Tat des Heiligen Martin, sie hören die Geschichte, spielen sie und sprechen darüber. Er ist

Vorbild für ein Leben, das den Nächsten im Blick hat. Das Thema Helfen und Teilen wurde dieses Jahr im Kindergarten in ein tatkräftiges Handeln umgesetzt. Eltern und Erzieherinnen sammelten

Sachspenden für die Bruchsaler Tafel

Bald füllten sich Kartons und Wäschekörbe mit allem, was mitgebracht wurde. Haltbare Lebensmittel, Tierfutter, Kosmetika und manches



andere wurde gespendet und am 11.11. konnten Mitarbeiter des Tafelladens ihren Lieferwagen gut füllen. Herzlichen Dank für alle Spenden!

St. Martinsfest in der Kirche

Die Kinder waren alle aufgereggt. Endlich St. Martin. Endlich mit den selbstgebastelten Laternen losziehen und das noch in der Dunkelheit. Kurz vor 17 Uhr trafen sich alle Kindergartenkinder in den einzelnen Gruppenzimmern und dann zogen die Kinder mit ihren beleuchteten Laternen in die Kirche ein. Die Schulanfänger hatten sich schon in den vergangenen Tagen auf den Gottesdienst vorbereitet. Manche Kinder hatten Texte gelernt, andere tanzten und wieder andere hatten vorab ein „Fotoshooting“ für



die Powerpointpräsentation. Die Gottesdienstbesucher hörten dann die einzelnen Liedstrophen vom armen Mann, der anklopft, aber immer wieder weggeschickt wird. Ergänzt wurde dies mit Bildern auf der Leinwand. Das Lied endete mit den Worten „Vergiss den andern nicht, drum brennt das kleine Licht“. Pfr. Harde

und auch die Tanzkinder machten deutlich, dass Licht und Gottes Liebe weitergegeben werden kann „übers ganze Land.“



Laternenumzug und geselliges Beisammensein

Nach der kurzen Andacht in der Kirche ging es los mit dem Laternelaufen. „Da ist ja ein echtes Pferd mit St. Martin“, riefen manche Kinder und sie hatten Recht. St. Martin mit rotem Umhang ritt voraus. Erwachsene und Kinder folgten ihm durch die Straßen, gut geleitet und abgesperrt von der Feuerwehrjugend. Gesungen wurde an etlichen Stationen und dann traf man sich zum gemeinsamen Beisammensein vor dem Kindergarten. Der Posauenchor spielte Laternenlieder und alle konnten sich mit Kinderpunsch oder Glühwein und Martingänsen aus Hefeteig stärken.

Kiga-Team

Impressum

Kontakt und Impressum

Evangelisches Pfarramt
Unteröwisheim
Friedrichstr. 68
76703 Kraichtal
T 07251 96 15 29
F 07251 96 15 39
E pfarramt@ekiuoe.de
I www.ekiuoe.de



Bild Titel: Grafik: Pfeffer

Öffnungszeiten Pfarramt

Di und Fr 9-12 Uhr, Do 15-17 Uhr

Der Gemeindebrief miteinander wird vom Kirchengemeinderat der Evang. Kirchengemeinde Unteröwisheim herausgegeben.
Redaktionskreis: Katja Bauer, Dr. Otto Bauer, Anja Buhr, Diana Glück, Henning Harde (V.i.S.d.P.), Manuela Höpfinger

Spendenkonto: Volksbank Bruchsal-Bretten
IBAN DE47 6639 1200 0005 3323 11

Nächster Redaktionsschluss: 27.02.2023

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/16533-2109-1001



Liebe Leserin, lieber Leser,

Heute habe ich um eine KERZE gekämpft. Was?, mögen Sie denken. Die ist nicht mehr ganz gebacken!

Die Geschichte fing morgens um 7.00 Uhr an – ich habe mir einen Kaffee gemacht – meinen täglichen Bibelzettel abgerissen und wollte meine stille Zeit mit einer Kerze genießen. Sie war schon halb abgebrannt und der Docht war sehr kurz. Vor ein paar Tagen hatte ich mir im Depot in Bruchsal einen high-tech Kerzenanzünder gekauft. Total schick – schwarz – und per Kabel aufladbar (ohne Gas). Meinen Sie vielleicht, ich hätte damit meine Kerze an-



gekriegt? Nein – das Mistding hat nicht funktioniert. Und nun?

Zurück zum altbewährten Gasanzünder – wieder nix. Also mit der Kerze in die Küche und den Docht freigeschnitten – wieder raus ins Esszimmer. Der

Docht ging an – brannte jedoch jämmerlich vor sich hin. Na ja, dachte ich, geb ich ihm einfach Zeit – er wird sich schon hochkämpfen. Dabei fiel mir das Bibelwort ein: „Gott spricht: Ich werde den glimmenden Docht nicht auslöschen.“ (Jesaia 42,3)

Bei uns Menschen hat Gott noch nicht seine Geduld verloren – im Gegenteil! Jetzt an Weihnachten feiern wir wieder sein größtes Geschenk an uns: die Geburt seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus. Mit diesem Schrei des Babys im Stall macht er uns täglich das Angebot, zu ihm zurückzukehren. Ein einfaches: 2Ja, Jesus, komm in mein Leben“ reicht. Nehmen Sie dieses Geschenk dankbar an?

Zurück zu meiner Kerze. Sie schaffte es alleine nicht. Ich musste noch Wachs abgießen und – oh Wunder – mein Kerzenstummel erstrahlte im hellsten Licht! Ich hatte noch eine Stunde Muße bei Kerzenschein um dieses Schlusslicht zu verfassen.

Eine kleine Episode – aber mir wurde dieser glimmende Docht wieder ein Hinweis Gottes für diese dunkle Jahreszeit.

Mögen Sie für Ihre Jahreswende ebenfalls ein helles Licht finden – das wünscht Ihnen von Herzen

Ihre Diana G l ü c k

Gottesdienste zur Weihnachtszeit

- 18. Dezember** **10:00 Uhr** Liedergottesdienst mit dem Posaunenchor
4. Advent
- 24. Dezember** **16:30 Uhr** Christvesper mit Krippenspiel
Heiligabend **22:30 Uhr** Christmette mit den Chören
- 25. Dezember** **10:00 Uhr** Gottesdienst mit den Chören
1. Weihnachtstag
- 26. Dezember** **10:00 Uhr** Gottesdienst mit Prädikant Christian
2. Weihnachtstag **Buhr**
- 31. Dezember** **18:00 Uhr** Gottesdienst zum Altjahresabend mit
den Chören
- 1. Januar** **18:00 Uhr** Gottesdienst am Neujahrstag
- 6. Januar** **18:00 Uhr** Gottesdienst zu Epiphantias aller evangelischen Kirchen Kraichtals in Münzesheim
- 8. Januar** **10:00 Uhr** Gottesdienst

Änderungen vorbehalten!